



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Konfirmations-Gottesdienst vom 24.3.24

Pfrn. Claudia Gabriel
„Wir sind füreinander da“

Lk. 10,36-37 Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste geworden? Der sagte: Derjenige, der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat. Da sagte Jesus zu ihm: Geh auch du und handle ebenso.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Wir haben heute auf der Lenzerheide die Konfirmation von Anja Baltermi, Carlotta Barblan, Battist Conrad, Lana Fischer, Elena Graf, Fabio Osterwalder, Gianina Pircher, Xenia Rachle, Quirin Simeon und Malin Zogaj gefeiert. Im Folgenden gebe ich den Gottesdienst auszugsweise wieder, soweit wie es sinnvoll ist. Er lebte nicht nur vom Text, sondern sehr stark auch vom Geschehen in der Kirche. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden stellten sich mit einem Quiz vor bei dem die Zuschauerinnen und Zuschauer anhand von Babyfotos erraten mussten wer wer ist, und die Zuschauer bekamen gute Wünsche in Form von Blumen, die vom Himmel herunter kamen.

Die Konfirmandengruppe war ausserordentlich hilfsbereit, was die ganze Kirchgemeinde immer wieder zu spüren bekam an Anlässen und in besonderen Gottesdiensten. Der Konfirmations-Gottesdienst steht darum unter dem Motto „Wir sind füreinander da“. Es geht um das Helfen.

Quiz zur Vorstellung der Konfirmanden

Gebet

Guter Gott

Da sind wir nun im Gottesdienst mit diesen schönen jungen Damen und Herren .
Erst noch waren sie die kleinen Zwerge auf ihren Baby- und Kinderfotos.
Und jetzt sind sie schon fast erwachsen.
Manche hier drin erinnern sich wohl noch,
wie sie getauft wurden.
Wie sie aufgewachsen sind.
Was sie alles angestellt haben, und wie sie Freude gebracht haben,
was es für Probleme gegeben hat, und was für tolle Überraschungen.
Und wie sie zu so grossartigen jungen Leuten geworden sind.
Gott, wir danken Dir.
Das Leben bis hier hin ist nicht immer einfach gewesen.
Wir wissen, das Leben ist zerbrechlich.
Und wir legen es in Deine liebenden Hände.
Wir danken Dir dass wir uns heute freuen können mit Malin, Xenia, Quirin, Gianina,
Fabio, Elena, Lana, Battist, Carlotta und Anja.
Wir danken Dir, Gott, für alles, was gut herausgekommen ist.
Wir danken Dir für alles Gute, das wir haben und geniessen dürfen.
Wir wissen, es ist nicht selbstverständlich.

Sei Du heute bei uns und gib uns Deinen Segen.
Du hast schon lange gesagt:
Hab keine Angst, ich habe dich erlöst.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Lk. 10,15-37/Predigt

Liebe Gemeinde

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden dieses Jahr zeichneten sich für mich durch etwas ganz Wichtiges aus: Ihre grosse Hilfsbereitschaft. Was erledigt werden musste, wurde erledigt. Wenn irgendwo jemand gebraucht wurden, dann waren sie da. Zum Beispiel als es darum ging, die Schulweihnacht zu retten, die darunter litt, dass sich nur wenige Primarschulkinder angemeldet hatten. Sogar als wir einen Linedance einstudierten. Aber auch sonst bei ganz vielen Gelegenheiten tauchten helfende Hände auf, es war nie eine Frage, dass irgendetwas mit dieser Gruppe nicht funktionieren würde. Irgendjemand wusste immer Rat, wenn sich ein Problem zeigte.

Es ist nicht selbstverständlich, dass Menschen hilfsbereit sind und sehen, wo Hilfe benötigt wird. Gott hat gesagt, wir sollten nicht nur ihn lieben, sondern wir sollten auch unsere Nächsten lieben wie uns selber – und ihnen folglich auch unter die Arme greifen so wie wir selber gerne Hilfe bekämen. Gott ist gross und weise. Denn: Wäre diese Welt nicht ein viel besserer und liebevollerer Ort, wenn alle Menschen so handeln und denken würden? Es ist wohl kein Zufall, dass gleich zwei Konfirmanden aus diesem Kurs für sich einen Spruch gewählt haben, der in diese Richtung geht. Als man Jesus einmal fragte, wer denn unser Nächster sei, erzählte er die folgende Geschichte:

Da stand ein Gesetzeslehrer auf und sagte, um Jesus auf die Probe zu stellen: Meister, was muss ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?

Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du da? Der antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand, und deinen Nächsten wie dich selbst. Er sagte zu ihm: Recht hast du; tu das, und du wirst leben. Der aber wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

Jesus gab ihm zur Antwort: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber. Die zogen ihn aus, schlugen ihn nieder, machten sich davon und liessen ihn halb tot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab, sah ihn und ging vorüber. Auch ein Levit, der an den Ort kam, sah ihn und ging vorüber. Ein Samaritaner aber, der unterwegs war, kam vorbei, sah ihn und fühlte Mitleid.

Und er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm. Dann hob er ihn auf sein Reittier und brachte ihn in ein Wirtshaus und sorgte für ihn. Am andern Morgen zog er zwei Denare hervor und gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn! Und was du darüber hinaus aufwendest, werde ich dir erstatten, wenn ich wieder vorbeikomme.

Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste geworden? Der sagte: Derjenige, der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat. Da sagte Jesus zu ihm: Geh auch du und handle ebenso.

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter, die übrigens auch auf unserem Glasfenster zu sehen ist, hat die Christinnen und Christen als Gemeinschaft sehr geprägt. Es ist sozusagen ein Markenzeichen des Christentums, dass es im Prinzip heisst: Keiner wird zurückgelassen, man kümmert sich um die, die Hilfe brauchen – egal, wer sie sind.

Aus der Geschichte von Jesus geht nicht hervor, wer der Verletzte war. Aber wer der Samaritaner war, der ihm half, das ist klar: Die Samaritaner sind eine jüdische Sekte, die es bis heute gibt in der Region Samarien in Israel. Die so genannt «normalen» Juden verachteten und verachteten die Samaritaner und halten sie bis heute nicht für richtige Juden. Jesus will mit seiner Geschichte sagen: Wenn es gilt, jemandem zu helfen, dann sollen wir nicht fragen: Ist er gläubig oder ungläubig? Ist sie von meinem Land oder Ausländerin? Hat er ein gutes Leben geführt oder nicht? Ist sie selber schuld an dem Unglück? Wir sollen nicht fragen, wir sollen etwas tun.

Natürlich ist es mit dem Helfen manchmal so eine Sache. Es gibt diejenigen Menschenwesen, die hilfsbereite Leute gerne ausnützen. Das kann ganz im Kleinen geschehen: Männer, die eine leichte Grippe ausschlagen, damit sie nicht im Haushalt helfen müssen. Jugendliche in der Schule oder Menschen am Arbeitsplatz, die sich extra hilflos anstellen, damit der Lehrer, die Mitschülerin oder die Arbeitskollegin ihnen eine schwierige Aufgabe abnimmt. Und wie oft nimmt jemand die ganze Hand, wenn man ihm den kleinen Finger gegeben hat und steht ständig wieder auf der Matte und fragt nach noch mehr Hilfeleistungen, statt sich selber zu helfen. Und so weiter. Das geht bis hin zu schlimmen Betrügern, die hilfsbereiten Menschen weismachen, sie bräuchten dringend Geld und sie so in den Ruin treiben.

Wie schnell sagen wir dann in der heutigen Welt: Wer sich ausnützen lässt, ist selber schuld. Man muss halt den Kopf einschalten. Wer heutzutage sagt: «Ich lebe selbstbestimmt» oder «Ich schaue gut zu mir selber», ist der Held oder die Heldin. Erschreckend schnell ist dann der Schluss gezogen: Wer anderen hilft, ist ein Trottel. Wer etwas braucht, der kann ja einen Profi dafür bezahlen.

Tja. So lange wie die Leute das Geld für den Profi haben, so lange mag das nach aussen hin sogar irgendwie aufgehen. Bloss: Ist das eine Welt, in der es uns Menschen wohl sein kann? Führt es nicht dazu, dass die Menschen zwar nach aussen hin alles haben, aber innerlich je nachdem furchtbar einsam sind? Fühlen wir uns nicht alle besser, wohler und sicherer, wenn wir davon ausgehen dürfen, dass unsere Mitmenschen uns nicht im Stich lassen? Selbst dann, wenn sie nicht verpflichtet wären, uns zu helfen? Und selbst dann, wenn sie nichts anderes für uns tun können als uns zuzuhören? Nicht umsonst sagen Christinnen und Christen: Wo sich Menschen liebevoll umeinander kümmern, da erleben wir auch die Liebe Gottes.

Jesus hat den Menschen darum Mut gemacht, zueinander zu stehen, und sich umeinander zu kümmern. Selbst dann, wenn wir dabei einmal selber den Kürzeren ziehen. Denn wenn ein hilfsbereiter Mensch ausgenützt wird, ist es immer noch die Schuld von dem, der ihn ausnützt. Und nicht seine eigene.

Gott sieht das alles, sagt die Bibel. Gott liebt uns extra sehr dafür, dass wir nicht aufgeben und uns liebevoll um andere Menschen kümmern selbst dann, wenn es uns selber keinen Vorteil bringt. Und so sage ich zu euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden: Macht weiter so, bleibt die liebevollen und hilfsbereiten Leute, die ihr seid. Und allen hier in dieser Kirche, die sie dabei unterstützen, wünsche ich genauso viel Mut und Kraft um zu leben, und zu lieben.

Amen.

Lana und Elena:

Jeder und jede von euch bekommt jetzt ein kleines Geschenk vom Himmel, eine Blume. Wenn ihr diese Blumen weitergibt, wünscht euch etwas für euch selbst (Elena: oder für jemanden, der euch wichtig ist). Wir Konfirmandinnen und Konfirmanden wünschen euch mit diesen Blumen Mut, Kraft und Liebe.

Konfirmations-Akt

Fürbitte (vom Vorstand)

Guter Gott

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weisst was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel